

DIE ANFÄNGE DER DEUTSCHSPRACHIGEN LITERATUR IM FRÜHMITTELALTER

S. 13

- *Fassen Sie die Informationen zusammen, die in den Versen 1 bis 6 gegeben werden.*

Die Verse 1 bis 6 führen in das Geschehen ein. Sie informieren, dass zwischen Vater und Sohn, Hildebrand und Hadubrand – als Anführer von zwei Heeren –, ein Zweikampf bevorsteht.

Zum Stabreim in den Versen 1 bis 6: Beim Stabreim werden die am stärksten betonten Wörter einer Verszeile durch gleiche Anfangslaute hervorgehoben. Die Stabreime sind meist konsonantisch, aber auch Vokale können miteinander „staben“. Dabei wird sogar die Kombination ungleicher Vokale gegenüber identischen Vokalen bevorzugt – siehe Vers 2. Eine wichtige Funktion des Stabreims ist die Erhöhung der Merkbarkeit des Textes für den fast ausschließlich mündlichen Vortrag.

- *Bestimmen Sie, welche Informationen Sie im gesamten Text bekommen über Fakten aus dem Leben Hildebrands und seinen Charakter.*

Hildebrand musste nach „Osten“ fliehen, zusammen mit Theoderich (Vers 15 ff.). Hildebrand lässt seine Frau und den kleinen Sohn in Schutzlosigkeit und finanzieller Not („ohne Erbe“ – Vers 18 –, das heißt ohne Vermögen) zurück.

Er ist einer der Tapfersten, das wird von Hadubrand (Vers 20) anerkannt. Auch Hildebrand selbst sieht sich als erfahrenen Krieger, der viele gefährliche Kämpfe überlebt hat (Vers 38 f.) und für seine Dienste reich belohnt wurde. Er besitzt ihm vom Hunnenkönig selbst geschenkte goldene Armreifen (Vers 26 ff.). Laut Gerüchten, denen Hadubrand folgt, ist Hildebrand im Kampf gefallen (Vers 21 und 33 ff.).

Hinweise zum historischen Hintergrund:

Theoderich (zwischen 451/56–526) war der Herrscher der Ostgoten, zeitweise auch der Westgoten. In Dichtungen des Mittelalters, wie zum Beispiel dem Nibelungenlied, erscheint er als „Dietrich von Bern“; „Bern“ ist „Verona“. Im Hildebrandslied wird die historische Wahrheit ideologisch verfälscht: In Wirklichkeit hatte nicht Theoderich, wie es an anderer Stelle im Hildebrandslied heißt, vor „Otachres nid“, dem Hass seines politischen Widersachers Odoaker (um 433–493), fliehen müssen, sondern Theoderich ließ im Jahre 493 im Kampf um die Macht in der Nachfolge des Römischen Reiches Odoaker, seine Söhne und seine Gefolgschaft bei einem Festmahl ermorden. Dabei soll Theoderich Odoaker eigenhändig erschlagen haben.

- *Erläutern Sie, mit welchen Mitteln Hildebrand den Kampf mit dem Sohn abzuwenden versucht und an welcher Stelle Hildebrand keine Möglichkeit mehr sieht, den Kampf zu verhindern.*

Hildebrand versucht mit Geschenken an Hadubrand, eben den von König Etzel (Attila) erhaltenen Armreifen, seinen Sohn zu besänftigen und vom Kampf abzubringen, was Hadubrand als „unmännlich“ (Vers 31 f.) zurückweist.

Hildebrands Einsicht in die Unvermeidbarkeit des Kampfes bringen die Verse 38 bis 43 zum Ausdruck: Hildebrand hat über Jahrzehnte – „sechzig Sommer und Winter“ – Kämpfe ausgetragen, ist niemals tödlich getroffen worden, und nun geht es unvermeidbar um Leben oder Tod gegen den eigenen Sohn.

Der Zweikampf David – Goliath ist downloadbar zum Beispiel unter http://www.bibel-online.net/text/luther_1912/1_samuel/17/. Der Zweikampf Hektor – Achill aus der Ilias, 22. Gesang, ist zum Beispiel downloadbar unter <http://gutenberg.spiegel.de/homer/ilias/ilias.htm> (Übersetzung von Johann Heinrich Voß) oder unter <http://www.zeno.org/Literatur/M/Homer/Epen/Ilias/22.+Gesang>.

S. 14

- *Benennen Sie den Inhalt der sich deutlich unterscheidenden Textteile von Zeile 1 bis 7 und Zeile 8 bis 11.*

Die Verse 1 bis 7 enthalten den Anfang einer „Kosmogonie“, eines Erklärungsversuchs zur Entstehung der Welt. Weder Erde noch Himmel, weder Baum noch Berg, Sonne, Mond oder das „herrliche“ Meer waren ursprünglich vorhanden.

Diesem Nichtsein der Welt steht, ausgedrückt ab Vers 8, die Existenz Gottes gegenüber, der als allmächtig und „allgütig“ dargestellt wird, und schon immer, vor allem durch ihn Geschaffenen da war.

Literaturräume

Lösungen zu den Aufgaben

S. 15

- *Bestimmen Sie, an welchen Stellen der christliche Einfluss auf den Zauberspruch deutlich wird.*

Deutlich christlichen Einfluss zeigen die einleitende dominante Anrufung von Christus als erflehter Helfer, die Bitte um den Schutz Gottes, der Hinweis, das Heimfliegen des Schwarmes sei Gottes Wille, und der Bezug auf die heilige Maria.

- *Erschließen Sie, auf welches im ahd. Text verwendete Wort für „Bienenvolk“ der Begriff „Imker“ zurückgeht.*

Das Wort Imker geht zurück auf „Imme“, ahd. *imbi* in der Bedeutung „Bienenschwarm“. Mundartlich wird, vor allem in Bayern, noch der maskuline Begriff „(der) Imp“ für Biene/Bienenschwarm verwendet.

- *Erläutern Sie, welche Zaubersprüche, zum Beispiel aus Ihrer Kindheit, welche Segens- und Verwünschungsformeln Sie selbst kennen.*

Beispiele für Kinderzaubersprüche: Simsalabim; Abrakadabra; Hokuspokus Fidibus; Dreimal schwarzer Kater! Heile, heile Segen / morgen gibt es Regen / übermorgen Schnee / tut´s dem Kindlein nicht mehr weh.

Positive Wünsche/Segensformeln: Neben den gängigen, in ihrem Wesen als eine Art Segensformel aber gar nicht mehr empfundenen Ausdrücken wie „Alles Gute“, „Gutes neues Jahr“, „Gute Nacht“, „Gesundheit“ (beim Niesen) gibt es noch sehr spezifische Formeln, wie zum Beispiel „Glück auf“ (Bergmannssprache).

„Hals- und Beinbruch“ kommt vermutlich aus dem Jiddischen „hatslokhe un brokhe“ und bedeutet übersetzt so viel wie „Glück und Segen“. Möglicherweise hat man in Deutschland diesen Ausdruck falsch verstanden und daraus eben „Hals- und Beinbruch“ gemacht. Das Jiddische ist eine seit dem Mittelalter existierende Sprache, die auf dem Mittelhochdeutschen basiert, in das hebräische, romanische, slawische Sprachelemente integriert sind. Seeleute, vor allem Segler wünsch(t)en einander „Mast- und Schotbruch“. Man wünscht aus Aberglauben das Gegenteil von dem, was man sagt, denn ein offener Glückwunsch könnte böse Geister und Dämonen auf eine Gelegenheit aufmerksam machen, Schlimmes zu tun.

Beispiele für religiöse Segensformeln: Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. (4. Buch Moses 6, 24–26). Auch die Formel „Grüß Gott“ ist eigentlich ein Segenswunsch und bedeutet ursprünglich „Gott möge dich segnen“ – vom mittelhochdeutschen Verb „grüezen“, das auch „zuwenden“, „segnen“ bedeutet.

Verwünschungsformeln sind überaus zahlreich, ihr Ausgangspunkt ist meist ein geschehenes Unrecht, Missgeschick oder Unglück, das zu einer Gefühlsanspannung und einem Gefühlsausbruch führt, oft verbunden mit dem Gefühl der Ohnmacht. Man kann Menschen, Umstände, Situationen verwünschen; stärkste Verwünschungen sind die Flüche, die häufig und oft demonstrativ in Vulgärsprache formuliert werden.

Im Sinne von Sanktionen und Bestrafungen oder als Rache böser Wesen kommen Verwünschungen häufig in Märchen vor: Brüderchen und Schwesterchen; Die sieben Raben; Der Froschkönig; Schneeweißchen und Rosenrot ...